

Name und Lage	Größe in ha	Allgemeiner Charakter
62. Am Buchenborn Gemeinde Oberdreselndorf	20,10	Trockene Trift auf verwittertem Basalt. Basaltblockstreuung.
63. In der Gambach Gemeinde Burbach		Callunaheide mit Wacholderbestand. Birken-Erlenbruch.
64. Am Höhchen Gemeinde Würgendorf		Callunaheide mit Wacholderbestand.
65. Donnerhain Gemeinde Würgendorf		Niederwald mit Wacholderbestand.
66. Am Anselnberg Gemeinde Wahlbach		Anmoorige Trift mit Wacholderbestand.
67. Säukaute Gemeinde Wahlbach		Anmoorige Trift mit Wacholderbestand.
68. An der Atzelnhardt Gemeinde Wahlbach		Torfmoosgesellschaften.
69. Am Linnemännchen Gemeinde Wahlbach		Callunaheide mit Wacholderbestand.
70. In der Mischenbach Gemeinde Wahlbach		Niederwald mit Wacholderbestand.
71. Am Schmitthain Gemeinde Gilsbach		Niederwald mit Wacholderbestand.
72. Am Birkenborn Gemeinde Walpersdorf	3,75	Bruchwald mit <i>Leucoium vernum</i> .
73. Der Große und der Kleine Stein Gemeinde Holzhausen	4,25	Basaltblockhalden

Vermerk: Die Naturschutzgebiete mit Größenangabe sind im Landesnaturschutzbuch eingetragen oder einstweilig sichergestellt bzw. in Bearbeitung.

## Charakteristische Vertreter der Pflanzenwelt der Naturschutzgebiete Bielenberg und Ziegenberg bei Höxter

R. Bratvogel, Höxter

### Das Naturschutzgebiet Bielenberg

Das Naturschutzgebiet Bielenberg umfaßt die Hochfläche des Bielenberges und den Südhang desselben bis an die Lütmarser Grenze, da, wo der Grubebach vom Bollerbach abzweigt ist, bzw. vom Triftweg im Osten bis zum Mühlenweg im Süden. Der Bielenberg steigt bis zu 231 m an. Er besteht aus Unterem Muschelkalk, dem Wellenkalk. Dabei werden unterschieden der Untere Wellenkalk, die Zone der Oolithbänke, der Obere Wellenkalk, die Zone der Terebratulabänke und die Zone der Schaumkalkbänke (nach der Geolog.



Abb. 6: Wacholderheide zwischen Wemlinghausen und Dietenhausen nordöstlich Berleburg.

Karte). Man erreicht das nur etwa 2 km von Höxter entfernte Gelände am bequemsten von der Brenkhäuser Straße aus auf dem Triftwege. An den Steinbrüchen vorbei, aus welchen früher Material für Zementfabriken gewonnen wurde, erreicht man die Hochfläche, die sich zwischen den Steinbrüchen ausbreitet. Bei der Steilheit des Geländes, das an manchen Stellen geradezu klippenartig unzugänglich ist, sind die Hänge von den Menschen gemieden. Die Pflanzenwelt besteht aus einem lockeren Bestand von Stauden und Gräsern, die der Trockenheit angepaßt und auf dem kalkreichen Gestein am besten entwickelt sind. Auch trockene Moose und Flechten kommen vor. Dazwischen kümmern laubarme Sträucher, selbst Bäume, die aber so dünn stehen, daß sie selten den Boden beschatten. Keine Pflanzenart bildet geschlossene Bestände; es ist ein Gemisch von Arten, ohne daß eine dominant ist. Hier sind wir im Gebiet der charakteristischen Vertreter der Steppenheide. Sie wurde als Schafweide benutzt,

dann aber teilweise mit Kiefern aufgeforstet, so daß den sonnenhungrigen Vertretern der Steppenheide die ihnen zusagenden Lebensbedingungen eingeschränkt wurden und einige von ihnen seit Jahren nicht mehr erschienen, so die Bienenblume (*Ophrys apifera*). Sie ist in Westfalen sehr selten, in den süd- und südwestdeutschen Weinbaugebieten häufiger, ihre Heimat ist mehr das südlich-mittelkontinentale Europa. Ähnlich verhält es sich mit der Fliegen-Orchis (*Orchis muscifera*). Sie gedeiht aber noch am Rande der Hochfläche in den Kiefernbeständen, die aber so locker sind, daß die Sonnenstrahlen immer noch den Boden erreichen. Hier wachsen dann auch noch andere Orchideen, die Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), die Zweiblättrige Kuckucksblume (*Platanthera bifolia*), die Braunrote Sumpfwurz (*Epipactis rubiginosa*), das große Zweiblatt (*Listera ovata*), die bräunliche, chlorophyllfreie Nestwurz (*Neottia nidus avis*) und die kleine, zierliche, etwa 10 cm hohe, sehr seltene Mooswurz (*Goodyera repens*). Sie kommt meistens in Gesellschaft der beiden Wintergrün-Arten vor, des Nickenden, einseitwendigen Wintergrüns (*Pirola secunda*) und des Kleinen Wintergrüns (*Pirola minor*). Auch die beiden Waldvöglein sind vertreten, das Rote Waldvöglein und das Großblättrige weiße Waldvöglein (*Cephalanthera rubra* und *C. grandiflora*). Sogar der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) kommt hier vor. Am seltensten ist wohl das Menschentragende Ohnhorn (*Aceras antropophora*). Es ist selbst im heißen Rhein- und Moseltal sehr selten und erreicht in unserem Gebiet sein nordwestlichstes Vorkommen als Relikt der Nacheiszeit. Die Pflanze wurde von dem verstorbenen Konrektor Säger in Höxter im Jahre 1926 festgestellt und vom Verfasser photographiert und einige Jahre beobachtet. Sie erschien später nicht mehr. In dem Werke „Die Orchideen Deutschlands, Deutsch-Österreichs und der Schweiz“ von Max Schulze heißt es: „Vorkommen Linz a. Rhein, Moseltal, besonders in der Flora von Trier, Elsaß, Lothringen, Baden, Württemberg, Schweiz; in Thüringen wurde sie im Jahre 1815 bei Ziegelroda von Wallroth gesammelt, seitdem jedoch nie wieder daselbst beobachtet, angeblich auch bei Berka a. d. Ilm“. Hiermit ist die Zahl der bei Höxter, namentlich in den Gebieten, die man als Steppenheide bezeichnet, vorkommenden Orchideen keineswegs erschöpft.

Auch der Südrand des Naturschutzgebietes mit den anschließenden Brachäckern hat noch allerlei Seltenheiten auszuweisen: Der himmelblaue Kreuz-Enzian (*Gentiana cruciata*), der Berg-Ziest (*Stachys rectus*), der auch nur mehr im Süden in den Weinbaugebieten vorkommt, der Gelbe Günsel (*Ajuga Chamaepitys*), der sonst nur kalkliebend im mittleren und südlichen Gebiet vertreten ist, und die Wald-Anemone (*Anemone silvestris*). Da die meisten dieser Charakterpflanzen der Steppenheide immer seltener werden, hat man dieses

floristisch so eigenartige Gebiet dem staatlichen Naturschutz unterstellt, um die zum Teil recht seltenen Pflanzen vor dem völligen Aussterben zu bewahren.

### Das Naturschutzgebiet Ziegenberg

Das Naturschutzgebiet liegt an der Südwand des Ziegenberges. Am unteren Rande führt der Burgweg entlang, der von dem Bruchweg etwa 100 m vor dem Forsthaus Taubenborn abzweigt und allmählich um die Steilwand des Ziegenberges herum, das Schleifental querend, zur Brunsburg emporführt. Das Naturschutzgebiet reicht bis an den klippenreichen Rand der 300 m über NN liegenden Hochfläche, an dem der Klippenweg entlang führt. Von diesem aus gelangt man oberhalb des Rodeneckturmes auf der Schäfertrift schräg hinab ins Tal, den Philosophenweg und Burgweg schneidend, auf den Bruchweg, der am Forsthaus Taubenborn vorbei auf die Godelheimer Landstraße hinabführt. Die geologischen, hydrobiologischen und klimatischen Verhältnisse sind dieselben wie beim Naturschutzgebiet Bielenberg, nur noch ausgeprägter. Die Trockenrasenflächen sind zwar kleiner, dafür aber treten die Felspartien in den höheren Lagen mehr in den Vordergrund und bereichern das Landschaftsbild. Es ist ein typisches Steppenheidegebiet, wie es in Süddeutschland, der Schwäbischen und Fränkischen Alb nicht charakteristischer angetroffen wird. Dementsprechend sind auch die floristischen Verhältnisse. Mit Ausnahme der *Aceras*, *Goodyera* und *Ophrys apifera* sind alle die Arten vertreten, die beim Bielenberg genannt wurden und die das Entzücken der Pflanzenfreunde und Fachbotaniker bilden; dafür ist die Flora reicher an Vertretern der Felspflanzengemeinschaft. In Menge ist der sonst sehr seltene Roskümme! (*Siler trilobum*) vertreten, eine der stattlichsten Doldenpflanzen mit dreilappigen Blättern, die Ähnlichkeit mit den Blättern der Akelei haben. Auch hier sehr selten sind Bergfenchel oder Heilwurz (*Seseli libanotis*), auf welchem eine Sommerwurz-Art schmarotzt, die Elsässer Sommerwurz (*Orobanche alsatica*). Auf den Schutthalden wächst häufig das Blaue Kopfgras (*Sesleria caerulea*), das zur Befestigung der Steinschutthalden beiträgt. An einigen Stellen gedeiht die zierliche Berg-Kronwicke (*Coronilla montana*) mit den 12—20 blütigen gelben Dolden. Wie schon erwähnt, sind die meisten der beim Bielenberg genannten Leitpflanzen der Steppenheide vertreten: Die Waldvöglein-Arten, *Orchis fuscus*, *Orchis militaris* u. a. Vertreten ist die himmelblaue Akelei (*Aquilegia vulgaris*) und das Salomonssiegel (*Polygonatum officinale*). Unter den Straucharten wird der Seidelbast (*Daphne mezereum*) immer seltener. Zu den besonderen Merkwürdigkeiten gehört die Elsbeere (*Pirus torminalis*), die im nördlichen Deutschland selten ist. In 40 bis 50 Exemplaren kommt die Eibe (*Taxus baccata*)

vor, die oft angepflanzt wird, aber nur noch sehr zerstreut natürliche Standorte in Gebirgswäldern besitzt. Sie erreicht ein hohes Alter. Die im Ziegenberg vorhandenen Exemplare werden z. T. bis 600 Jahre alt geschätzt.

Wenn auch der materielle Wert unserer Steppenheidegebiete im Weserberglande sehr gering ist, so erhöht sich doch ihr Wert in wissenschaftlicher und ideeller Hinsicht bedeutend und sie verdienen es, geschützt und vor dem Untergang bewahrt zu werden. Am Anfang des Jahrhunderts war der Frauenschuh am Holzberg bei Stadtoldendorf sehr häufig, heute ist kaum noch ein Exemplar vorhanden. Dasselbe Schicksal droht der Türkenbundlilie und anderen Pflanzen, die sich durch Schönheit und Seltenheit auszeichnen. Zur Durchführung des staatlichen Naturschutzes (Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935) sind die staatlichen Aufsichtsorgane allein nicht imstande, so sehr sie auch bemüht sind, den Schutz der wildwachsenden Pflanzen wahrzunehmen; sie sind auf Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. Und um diese wird auch an dieser Stelle dringend und herzlichst gebeten.

#### Literatur

- Geologische Karte von Preußen, Lieferung 153, Blatt Höxter, geologisch bearbeitet und erläutert durch C. Gruppe.
- Säger, W.: Das Naturschutzgebiet Ziegenberg bei Höxter. Natur und Heimat, Münster 1936, 3. H. S. 75—78.
- Schulze, Max: Die Orchideen Deutschlands, Deutsch-Osterreichs und der Schweiz. Jena-Verl., Gera, Untermaus. 1894.

## Der Königsfarn im Venner Moor/Münsterland

W. Limpricht, Venne

Der Königsfarn (*Osmunda regalis* L.) bevorzugt die Heidegenden und Moore des nordwestlichen Westfalens, also auch der Münsterischen Bucht. Da aber die Bäche und Gräben, an deren Rand er gern wächst, begradigt, die Hecken gerodet, Moore und Sümpfe ausgetrocknet werden, nimmt die Zahl der Bestände immer mehr ab.

Im Venner Moore findet man den Königsfarn glücklicherweise noch häufiger, besonders im südlichen Teile (Jagen 6, 7 und 8). Von seiner früheren weiteren Verbreitung zeugt sein Auftreten jenseits des Dortmund-Ems-Kanals. Ein größerer Bestand befindet sich auch heute noch im Jagen 19 im Süden der Ventruper Heide, nordöstlich der Oberförsterei Senden, während der Standort im Graben an der Straße von der Venner Brücke nach Senden der Begradigung zum Opfer fiel.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Bratvogel R.

Artikel/Article: [Charakteristische Vertreter der Pflanzenwelt der Naturschutzgebiete Bielenberg und Ziegenberg bei Höxter 172-176](#)